

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Torfstreu.

In trockenen Jahrgängen tritt in der Regel Futter- und Streumangel ein, dessen Folgen schlechtere Thierhaltung und weniger Düngererzeugung sind, damit aber auch geringere Einnahmen aus der Viehhaltung und dem Feldbau.

In Wirtschaften, wo Futtermangel, muß alles Stroh verfüttert werden, es bleibt dann zur Streu zu wenig oder nichts. Letzteres Uebel zwingt, den Thieren kein trockenes Lager bereiten zu können, wodurch dieselben an Gesundheit und Nutzung leiden, oder es muß die kostspielige Waldstreu beschafft werden.

Kostspielig ist jede Waldstreu schon deshalb, weil ihre Gewinnung Zeit, Arbeit und dadurch viel Geld beansprucht und weil durch die Gewinnung der Waldstreu der Holzwuchs des Waldes verringert wird, schließlich die Waldstreu nur schlechten Dünger liefert; unsere Voreltern erfanden daher das Sprich- und Wahrwort, welches sich in der Praxis bestätigt: Nadelstreu und Laub macht den Acker taub!

In den auf landwirtschaftlichem Gebiete vorgeschrittenen Ländern hat man daher schon lange Zeit statt der Waldstreu durch die Anlage von Streuwiesen dem Mangel an Streumaterial abgeholfen. Streuwiesen sind versumpftete Wiesenparzellen, die nur schlechtes, saures Heu lieferten und deshalb zur Streugewinnung mit Schilf bepflanzt wurden.

Solche Streuwiesen liefern per Joch 2—400 Centner Schilfstreu und bekanntlich kommt die Schilfstreu der Strofstreu an Güte am nächsten.

In Gegenden, wo sich ausgedehnte Torflagen finden, wie in Norddeutschland und Bayern, wird in neuester Zeit Torfstreu in großer Menge erzeugt und in den Handel gebracht.

Diese Torfstreu, welche die flüssigen und festen thierischen Ausscheidungen vollkommen aufnimmt, sogar besser als Stroh, denn 100 Pfund trockenen Kornstrohes zu 1 Zoll langen Häcksel geschnitten, nimmt nur 389 Pfund Wasser auf, während 100 Pfund lufttrockene Torfstreu 895 Pfund Wasser aufnimmt, somit ein  $2\frac{1}{2}$  größeres Auffaugungsvermögen besitzt. Diese als Streu- und Düngermaterial hochschätzbare Torfstreu wird aber nicht aus dem gewöhnlichen Heiz- oder Spektorf bereitet, sondern aus der obersten Schichte der Torfmoore, welche unter den Namen Moos- oder Fasertorf bekannt ist und aus dem filzartigen Geslechte von den Pflanzentheilen und Wurzeln der Torfmoorpflanzen besteht.

Die Zubereitung der Torfstreu wird folgend bewerkstelligt:

Besitzer kleinerer Flächen von Moorgründen räumen während des Spätherbstes oder Frühlingsanfanges die oberste lockere Masse — Rasendecke — des Torfmoores ab, bis auf die darunter liegende Torferde, auf welcher der Torfrafen wieder nachwächst. Dieser abgeräumte Torfrafen wird getrocknet an der Luft und Sonnenschein oder in bedachten Trockenhütten, sodann zerrissen nachhause geführt, in einer trockenen Streuhütte bis zum Gebrauche aufbewahrt.

Besitzer großer Moorgründe, welche mit der Torfstreu Handel treiben wollen, was sehr im Interesse der Landwirthe liegt, räumen gleichfalls den Torfrafen ab und lassen ihn wieder nachwachsen.